Erklärung der Gruppe "Evangelium und Kirche"

auf der Preußischen Generalsynode am 5.9.38.

Wir sind zu dieser Generalsynode gekommen in der Hoffnung, dass hier um der Aufgabe willen, die unserer Kirche durch die nationale Erhebung gestellt wird, ein endgültiger Schlußstrich gezogen werden würde unter die Geschehnisse und Methoden der letzten Monate. Wir haben vieles über unsere Evangelische Landeskirche ergehen lassen, das wir - wie Sie wissen - niemals haben billigen können. Wir haben es hingenommen weil uns immer wieder die Versicherung gegeben wurde, dass eine wirkliche Zusammenarbeit im Dienst der Kirche, die in unserem Volke werden soll, in voller kirchlicher Freiheit unter dem Schutz des geltenden kirchlichen Rechts und in ehrlichem, brüderlichem Ringen gewährleistet würde.

Wir müssen heute erklären, dass wir in den Hoffnungen, die wir gerne hegen wollten, leider enttäuscht wurden. Erst am gestrigen Abend ist uns mitgeteilt worden, dass Sie bei den für heute wichtigsten Wahlen den Grundsatz der Verhältniswahl, wie er in der Verfassungsurkunde und in der Geschäftsordnung dieser Synode niedergelegt ist, nicht anerkennen wollen. Sie haben uns ferner am gestrigen Abend Kenntnis gegeben von einem Gesetzentwurf, den Sie heute zum Beschluss erheben wollen, durch welchen die Evangelische Kirche der altpreussischen Union von Grund auf in ihrer Struktur verändert wird. Es soll heute weiterhin ein Gesetz beschlossen werden, durch welches die Grundsätze des staatlichen Beamtenrechts auf die Kirche übertragen werden, ohne dass gefragt wird, ob nicht mancher dieser Grundsätze das Wesen der Kirche verletzt, wie wir es im dritten Glaubensartikel bekennen.

Das alles geschieht ohne die dringend erforderliche kirchlich-theologische Besinnung und ohne klärende und vorbereitende Aussprache. (Grosse Unruhe.)

Wir stellen aufs tiefste erschüttert fest, dass in einer Stunde ernstester Entscheidung in der höchsten Synode unserer Landeskirche nicht die von uns zuversichtlich erwartete, dem Geist der Kirche allein entsprechende Zusammenarbeit, sondern der rücksichtslose Gebrauch der Macht über Gestalt und Wesen unserer Kirche entscheiden soll. Dieses Verfahren, zu dem Sie auf Grund Ihrer Mehrheit, Möglichkeit und Macht haben, trägt die Methoden der Welt in den Raum der Kirche und ist mit der christlichen Verpflichtung zu brüderlicher Zusammenarbeit unvereinbar. (Hier wurde der Redner am Weitersprechen verhindert.)

Unsere vornehmste und nächste Sorge gilt der Lauterkeit christlicher Verkündigung und der Treue gegen den Auftrag, den unsere Kirche in unserem Volke auszurichten hat. Aber eine Synode verletzt nicht nur dann das Bekenntnis der Kirche, wenn sie Irrlehre verkündet, sondern auch dann, wenn sie den Geist christlicher Gemeinschaft verleugnet und zerstört. Wir sind wie bisher, so auch in Zukunft zu

ernster Mitarbeit und zu jedem Dienst an dem Bau unserer Kirche ehrlich bereit und reichen allen denen, die unsere Evang. Kirche lieb haben, die Bruderhand. Aber wir können nicht durch weitere Beteiligung an den Abstimmungen dieser Synode den Anschein erwecken, als ob so gehandelt würde, wie es einer christlichen Synode geziemt. Wir können nicht dem Anschein einer Brüderlichkeit mitverantworten, die nicht vorhanden ist. Wir lehnen die Mitverantwortung an dieser Synode ab, weil wir sie vor der Geschichte und vor der Christenheit als eine rechte Synode nicht anerkennen können. Gott helfe uns ! Gott helfe unserer Kirche !